

Eine denkwürdige Nacht



In der Nacht vom 18. auf den 19. Februar 1948 sorgte der Grossbrand auf dem Thorberg für einen hellen Feuerschein am Himmel über Krauchthal.

Fotos: pd

FEUERSBRUNST Vor siebzig Jahren brannte auf dem Thorberg der Gefangenentrakt vollständig ab. Das Krauchthaler Ortsmuseum gibt die Ereignisse jener prägenden Nacht in einer Ausstellung wider.

Es ist ein bitterkalter Abend im Februar 1948. Minus zehn Grad. Die Bise bläst. Der Gefängniswärter macht gerade seine Runde, als er etwas Ungewöhnliches wittert. Rauch breitet sich rund um das sogenannte Korrektionshaus aus. Bei jenem Trakt also, wo sich neben Werkstätten und Lagerräumen auch die Schlafsäle der Gefangenen befinden. Schnell meldet er seine Beobachtung. Zehn Minuten später wird die Feuerwehr alarmiert. Als der Krauchthaler Kommandant auf dem Thorberg eintrifft, brennt der ganze Dachstock bereits lichterloh.

Dies geschah vor siebzig Jahren in einer Winternacht, die in vielerlei Hinsicht in die Geschichte eingehen sollte. Nun widmet das Ortsmuseum Krauchthal dem Brand auf dem Thorberg eine Sonderausstellung. Am vergangenen Freitag wurde die Ausstellung mit einer Vernissage eröffnet. «Viele Krauchthaler kennen die Geschichte noch aus Erzählungen ihrer Eltern», sagt Museumsleiter Ulrich Zwahlen. Zudem sei die Brandnacht wegen der zahlreichen Medienberichte damals sehr gut dokumentiert worden.

Denn der Brand sorgte für Aufsehen. Der Feuerschein am Himmel ist in jener Februarnacht schon bald weit über Krauchthal hinaus sichtbar. Das Feuer breitete sich im ganzen Korrektionshaus aus. Auf dem Dachstock gelagerte Weiden, Holz in der Schreinerei, Garn in der Weberei – all das ist ein gefundenes Fressen für die Flammen. Die Feuerwehr Krauchthal kann den Brand nicht allein bewältigen. Schon bald werden die Kompanien aus Dieterswald, Hettiswil, Hindelbank und Burgdorf zu Hilfe geholt. Acht Leitungen werden verlegt. Die Männer wollen verhindern, dass sich der Brand aufs Schloss und aufs Zuchthaus ausbreitet. Aber nur drei der acht Leitungen werden genutzt. Denn es mangelt an Wasser. Also wird auch die Feuerwehr Bern alarmiert. Mit ihrer Motorspritze pumpt sie Wasser vom gestauten Krauchthalbach eineinhalb Kilometer den Berg hinauf.

Nur zwei Häftlinge türmten

Doch nicht nur die Feuerwehrmänner, auch die Gefangenen packen mit an. Sie bringen die Waren aus dem Schloss sicherheits halber in den Innenhof, helfen bei den Löscharbeiten. Fluchtmöglichkeiten hätte es in jener Nacht viele gegeben, kaum einer nutzte jedoch die Gunst der Stunde, so Ulrich Zwahlen. «Nur zwei Gefangene sind geflüchtet.» Schnell habe man sie aber wieder eingefangen.



Das Korrektionshaus wurde zerstört, die übrigen Gebäude der Strafanstalt blieben unversehrt.

Zur Mittagsstunde war der Brand dann endlich gelöscht. Die übrigen Gebäude blieben von den Flammen verschont. Das Korrektionshaus allerdings war vollständig abgebrannt. Zwei Männer erlitten Rauchvergiftungen, ansonsten gab es keine Verletzten. «Doch 150 Gefangene waren auf einen Schlag obdachlos», erzählt Zwahlen. Einige konnten auf dem Thorberg provisorisch untergebracht werden, die meisten wurden aber in andere Gefängnisse transportiert, nach Witzwil und St. Johannsen.

So gross der Schaden war, ergaben sich aus dem Brand auch Vorteile. Eigentlich habe man schon lange einen neuen Trakt bauen wollen. Das alte Korrektionshaus mit Baujahr 1736 sei nämlich nicht mehr zeitgemäss gewesen, weiss der Museumsleiter. «Schlafsäle für 30 bis 40 Männer waren nicht ideal.» Die Gefangenen hätten sich gegenseitig negativ beeinflussen können. Nun erhielt man endlich Gelder für den bereits lange geplanten Neubau. 1954 wurde dieser eröffnet.

Kein Rauchverbot mehr

Doch nicht nur für die Anstalt, auch für die Gefangenen sollte sich nach dem Brand einiges zum Positiven wenden. «Einige erhielten eine Strafminderung, weil sie bei den Löscharbeiten so

eifrig geholfen hatten», so Zwahlen. Zudem gab es für alle ein besonderes Zuckerchen: Sie durften fortan draussen auf dem Hof rauchen. Bis dahin hatte nämlich ein Rauchverbot geherrscht, weil man befürchtete, die Glut der Zigarette könnte das alte Korrektionshaus entflammen.

Den Brand verursacht hatte aber übrigens nicht etwa ein Häftling, der gegen die damaligen Regeln verstossen und den Glimmstängel auf den Boden geworfen hatte. Nein, ein überhitztes Heizungsrohr war der Übeltäter. *Regina Schneeberger*

Ausstellung: Das Museum Krauchthal ist an jedem ersten Sonntag von 10 bis 12 Uhr und an jedem dritten Freitag im Monat von 19 bis 21 Uhr geöffnet.



Die Werkstatt wurde eingäschert. Das Löschwasser gefror zu Eiszapfen.



Die Motorspritze Dieterswald war 14 Stunden in Betrieb. Foto: Olaf Nürrenberg

Der Bus ist am Ziel

RÜDERSWIL Gut zwei Drittel der Urnengänger haben sich für die definitive Einführung des Bürgerbusses entschieden. Dies, obwohl sich das Bürgerforum vor der Abstimmung für ein Nein stark gemacht hatte.

Das Resultat ist eindeutig: Mit 499 Ja- zu 236 Nein-Stimmen sprachen sich die Rüderswiler an der Urne für den Bürgerbus und somit auch für die jährlich wiederkehrenden Kosten von 180 000 Franken aus. Die Stimmbeteiligung lag bei 43 Prozent. Nun wird der Bürgerbus nach einer zweijährigen Pilotphase ab dem 1. August definitiv ein Teil des öffentlichen Verkehrs der Gemeinde Rüderswil. Bis zu diesem Datum wird er wie bis anhin mit Gönnerbeiträgen, Werbeeinnahmen und Steuergeldern finanziert werden, danach gilt ein Ticketing. «Wobei Schülern mit einem unzumutbaren Schulweg ein grosser Teil der Ticketkosten erlassen wird», betonte Roland Rothenbühler (SVP). Der Gemeindepräsident freute sich über das Resultat. «Die Bevölkerung hat mit dem Ja das Schaffen der Arbeitsgruppe und des Gemeinderates anerkannt.»

Es ist bereits die zweite Abstimmung und das zweite Ja für den Bürgerbus. Denn an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2017 sprachen sich die Rüderswiler schon einmal für die definitive Einführung aus. Allerdings haben sich damals lediglich 4,7 Prozent der Einwohner dazu geäussert, nämlich nur jene 86, die an der Versammlung teilgenommen haben. Franz Urs Schmid von der FDP rügte das Vorgehen des Gemeinderates. In Anbetracht der Höhe der jährlich wiederkehrenden Kosten müsse das Geschäft zwingend an die Urne, sagte er damals. Dennoch beschlossen die Anwesenden mit 71 Ja- und einer Nein-Stimme bei 14 Enthaltungen, den Bürgerbus definitiv einzuführen. In der Folge verlangte Schmid mit Beschwerde, der Entscheid sei aufzuheben und der Gemeinderat anzuweisen, eine Urnenabstimmung durchzuführen. «Diesem Antrag hat sich der Gemeinderat unterzogen und brachte das Geschäft an die Urne, sodass die Regierungsratspräsidentin nur den ersten Abstimmungsentscheid aufheben musste», so Schmid.

Entscheid wird akzeptiert

Im Vorfeld der Urnenabstimmung machte sich Schmid, Mitglied des Bürgerforums, mit rund 60 Gleichgesinnten stark für ein Nein. Denn das Bürgerforum hätte sich statt des Busses die Einführung eines grosszügigen Schülertransportes gewünscht. Dennoch: Von Enttäuschung mochte Schmid gestern nicht sprechen. «Die Demokratie hat gesiegt.» Für ihn sei es wichtig, dass das Geschäft an die Urne gekommen sei. Und wenn nun zwei Drittel der Leute, die abstimmen gegangen seien, sich für den Bürgerbus aussprachen, so sei das zu akzeptieren. *Jacqueline Graber*

Wir gratulieren

EGGIWIL
Heute Montag kann **Walter Kummer**, Sorbach, seinen 80. Geburtstag feiern. *cme*

LANGNAU
Im Dahlia Lenggen feiert heute Montag **Beatrice Müller-Marti** ihren 97. Geburtstag. *pd*